

Msgr. Wilfried Schumacher
Münsterpfarrer & Stadtdechant

Karfreitag 2012 - Erlöste sind wir

"Erlösung, nein danke ich bin doch kein Loser", kein Verlierer, kein Versager – der moderne Mensch heute ist autonom, nicht angewiesen auf fremde Hilfe. Und doch taucht Erlösung als Thema immer wieder auf, als Buch- oder Filmtitel, vornehmlich im Krimibereich. Wer sich in Esoterik Läden umschaute, wird viele Erlösungsangebote entdecken.

Es verwundert nicht, denn wir Menschen erfahren tagtäglich unsere Grenzen und unsere Ohnmacht, uns plagen Krankheiten. Viele sind abhängig, viele erleben das Zerschneiden ihrer Lebensentwürfe, das Scheitern von Beziehungen und Unternehmungen. Viele fühlen sich schuldig. Woher kann da Hilfe kommen? Wer kann uns davon befreien? Wer kann uns erlösen?

Je weniger Menschen an Gott glauben, nein ich sage es anders: je weniger die Menschen von Gott wissen, je mehr suchen sie das Heil in dieser Welt und werden nicht selten dabei enttäuscht. Die Sehnsucht mündet in die Sucht, die verschiedene Gesichter hat: Drogen, Alkohol
Tabletten- und Esssucht, die Kauf- und Spielsucht, die Sexsucht. Auch die Dauerparty, die selbst vor dem Karfreitag nicht mehr Halt machen will, ist nichts anderes als die rauschhafte Flucht vor einem alltäglichen Dasein, das als unerlöst erfahren wird.

Romano Guardini, der große Theologe, hat vor über 50 Jahren die Aussichtslosigkeit dieses Bemühens beschrieben: *Der Mensch kann sich aus sich selbst heraus nicht verstehen. Die Fragen, in denen das Wort „warum“ vorkommt und das Wort „ich“ – sind vom Menschen her nicht zu beantworten. Die Antwort auf sie gibt nur Gott Er ist es, der mich geschaffen hat. Er ist Der, der mich mir gegeben hat. Weil er es wollte.*

Je mehr der Glaube an Gott schwindet, je weniger wird der Glaube an die Erlösung durch Tod und Auferstehung Jesu Christi mehrheitlich geteilt, je weniger wird er verstanden. Da sind wir Christen, da sind wir als Kirche nicht unschuldig, denn nicht selten lassen wir die Menschen in ihrer Erlösungsbedürftigkeit allein und verkünden stattdessen das Gesetz.

Es ist auch schwierig zu verstehen, dass das, was da an Karfreitag geschehen ist und was wir heute feiern, unsere Erlösung markiert.

Jesus selbst hat es gedeutet. Im Gespräch mit Nikodemus sagt er »Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab.« Das Kreuz ist das unüberbietbare Zeichen einer göttlichen Liebe, die sich nicht scheut, das Mensch sein mit uns in der letzten Einsamkeit und Verlassenheit des Todes zu teilen und uns so ein Leben zu eröffnen, das die Grenzen dieser Welt überschreitet. *"Gott hat uns aus Liebe seinen Sohn geschenkt, um ein uns naher Gott zu sein, uns seine Gegenwart spüren zu lassen, um uns entgegenzugehen und uns in seiner Liebe zu tragen, so daß das ganze Leben von dieser göttlichen Liebe beseelt sein möge."* (Benedikt XVI.)

So sind wir Menschen nicht nur von Gott Geliebte, wie wir es gestern bedacht haben. Wir sind auch von ihm Erlöste!

Wenn wir zum Kreuz aufblicken, können wir uns selbst annehmen in unserer Zerissenheit, in unserer Unfertigkeit, in unserer Ohnmacht, in unseren Grenzen. Weil Jesus sie in seinem Menschsein mit uns geteilt hat, müssen wir nicht weiter der Hybris des Adam verfallen, über uns selbst hinauswachsen zu müssen.

Wir müssen uns nicht selbst heilen; sondern ER ist der Heiland. Wir müssen nicht die Welt retten, sondern können von ihm lernen: die Strukturen der Sünde sind zu überwinden durch eine "Zivilisation der Liebe" (Paul VI.).

Sie haben alle zu Beginn des Gottesdienstes mit dem Liedblatt auch ein Stück Stoff bekommen. Es soll Ausdruck auch ihrer Zerissenheit sein, ihrer Begrenztheit, ihrer Ohnmacht, ihrer Schuld und ihrer Sehnsucht.



Wir laden Sie gleich ein, bei der Kreuzverehrung nach vorne zu kommen und Ihr zerrissenes Stück Stoff in die Umrisse des Heiligen Rocks zu legen, den wir hier auf dem Boden aufgezeichnet haben. Diesen Rock haben die Soldaten nicht zerteilt. Da er aus einem Stück war, ist er ein Zeichen der Einheit, des Einsseins, des Ganzseins, ein Zeichen

für das Heilsein. Indem wir unsere Zerissenheit vor dem Kreuz niederlegen, beten und bitten wir: Herr, Du allein kannst uns heil machen. Amen